

Migration fördert den gesellschaftlichen Wandel

Migration ist ein Prozess mit vielen Wechselwirkungen, der auch für die Entwicklung der Herkunftsregion wertvolle Impulse liefert. Am Beispiel der albanischen Bevölkerungsgruppe im mazedonischen Tetovo hat Gülcan Akkaya unlängst im Rahmen einer Studie der Hochschule Luzern (Abteilung Soziale Arbeit) interessante Erkenntnisse herausgearbeitet.

«Das Beziehungsgefüge zwischen den Ausgewanderten und ihren Angehörigen im Herkunftsland ist in einem grundlegenden Wandel begriffen», meint Gülcan Akkaya. Als Projektleiterin und Dozentin am Institut für Soziokulturelle Entwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit weiss sie, wovon sie spricht. Denn sie hat in den vergangenen Jahren in verschiedenen Forschungsprojekten mitgewirkt und dabei zahlreiche betroffene Personen in qualitativen Interviews befragt. Eine zentrale Frage war dabei: Welche Auswirkungen hat die Migration von Albanerinnen und Albanern auf die Herkunftsregion und was bedeutet die Auswanderung für die «Zurückgebliebenen»?

Einfluss neuer Kommunikationsmittel

Einen wichtigen Beitrag leisten in diesem Zusammenhang auch die neuen Kommunikationsmittel, die es den Migrantinnen und Migranten erlauben, in ständiger Verbindung mit ihrer Heimat zu bleiben. «So können die traditionell sehr wichtigen verwandtschaftlichen Beziehungen durch neue Kommunikationsmöglichkeiten und eine erweiterte Mobilität völlig neu gestaltet werden», betont Gülcan Akkaya: «Mit der Entwicklung der Informationstechnik werden grenz-

überschreitende Kontakte stark vereinfacht und verbilligt. Internetbasierte Technologien wie Webcams oder Internet-Telefonie ermöglichen es, sich bei Bedarf täglich und zu geringen Kosten zu sehen und zu sprechen.»

Dass die neuen Kommunikationsmöglichkeiten wesentlich intensivere Kontakte gegenüber früher ermöglichen, verdeutlicht die folgende Aussage, die der Sohn eines Ausgewanderten in einem Interview gemacht hat: «Als mein Vater in den 1960er-Jahren in der Schweiz war, hatten wir Kontakt über Briefe. Es dauerte jeweils drei Wochen, bis wir Nachrichten erhielten. Damals sahen wir unseren Vater nur einmal pro Jahr.» Heute indessen könnten die Angehörigen dank Internet tagtäglich am Geschehen vor Ort teilnehmen, ohne selbst anwesend zu sein. Aufgrund des Mobilfunknetzes gestalten sich heute die Kontakte auch über grosse geografische Distanzen hinweg intensiver als vor 50 Jahren.

Transfer von Geld und Know-how

Die von der Hochschule Luzern durchgeführte Studie brachte auch interessante Erkenntnisse über die wirtschaftliche Bedeutung der Migration für den Westbalkan, wie Gülcan Akkaya bestätigt: «Finan-

zielle Zuwendungen fliessen zu meist in Form von regelmässigen Geldüberweisungen in die Heimat – direkt an die Familienangehörigen. Aber auch Informationen, Wissen, Know-how und Bildung werden transferiert.»

So hätten beispielsweise Rückkehrer in den letzten Jahren viele kleinere Unternehmen in Tetovo gegründet. Gerade das in der Schweiz angeeignete Know-how

➤ **Das in der Schweiz angeeignete Know-how und Wissen aus handwerklichen Berufsfeldern wird in den Herkunftsländern nachgefragt.**

und Wissen aus handwerklichen Berufsfeldern sei in Tetovo gefragt. Viel Kapital fliesse in den Bausektor und führe zur Belebung der mittelständischen Wirtschaft durch Firmengründungen.

Migration als Armutsbekämpfung

Als eigentliche Erfolgsstory ist das Beispiel von Shefki Idrizi zu nennen, der in den 60er-Jahren in die Schweiz kam und nach seiner Rückkehr nach Tetovo im Jahre 1991 ein eigenes Unternehmen für Baumaterialien aufbaute, das heute mehr als vierhundert Angestellte beschäftigt.

Die erwähnten Beispiele machen denn auch deutlich, dass durch die Migration letztlich auch ein Beitrag zur Armutsbekämpfung geleistet wird. Nicht zuletzt hat die Solidarität von Albanern aus Mazedonien zu ihrer Herkunftsregion bewirkt, dass sich über einen langen Zeitraum hinweg soziale Netzwerke zwischen



Foto: Benno Bühlmann

Gülcan Akkaya

➤ **Durch die Migration wird die Armut in den Herkunftsländern verringert.**

den Migranten und Migrantinnen in der Schweiz und ihren albanischen Angehörigen bilden konnten.

Die Bedeutung von Rücküberweisungen ist auch im globalen Kontext nicht zu unterschätzen: Tatsache ist, dass die Rücküber-



Foto: Andreas Waltermann



Foto: Adrian Müller



Foto: Andreas Waltermann

weisungen von Migrantinnen und Migranten weltweit jährlich nicht weniger als 283 Milliarden Franken ausmachen und damit höher sind als der Entwicklungshilfebeitrag aller OECD-Länder.

Lebenseinstellungen wandeln sich

Die neueren Erkenntnisse aus der Migrationsforschung zeigen auch, dass sich die transnationalen Netzwerke nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht positiv auswirken. Damit können auch neue soziale und kulturelle Ressourcen gewonnen werden, die zu mehr Lebensqualität beitragen.

«In der Selbstwahrnehmung der Befragten sind auch der Wandel

des Lebensstils und die sich verändernden Einstellungen und Lebensentwürfe auf die Migrationserfahrung zurückzuführen.» Dies könne sich auch in einem neuen Rollenverständnis der Geschlechter äussern, meint Gülcan Akkaya: «Frauen übernehmen die Führung bei Entscheidungsprozessen, sie tragen die Budgetverantwortung für die Familie und reden bei der Erziehung und Bildung der Kinder mit.»

Einige der interviewten Frauen hätten betont, dass sie sich autonomer fühlten und sich selbstverständlicher in der Öffentlichkeit bewegen könnten. Ein verändertes Rollenverständnis zeige sich auch

im Bereich der Bildung, erklärt Akkaya: «Entgegen tradierter Vorstellungen wird auf die Ausbildung der Töchter grosser Wert gelegt. Mädchen aus Migrationsfamilien erhalten selbstverständlich Zugang zu Bildung.»

Viele von ihnen entwickeln sich in der Zeit der Ausbildung zu Pendlern zwischen den beiden Ländern. Lebens- und Zukunftsperspektiven der Rückkehrerinnen und Rückkehrer sowie ihrer Angehörigen würden durch die Migration bereichert und erweitert.

Benno Bühlmann